

Die Rolle der Resilienz in der personenzentrierten Gesundheitsförderung – Entwicklung eines Erhebungsinstrumentes für den Einsatz in der Praxis

Katharina Traußnig¹; Prof. Dr. Thomas E. Dorner²; Prof. Wolfgang Rutz³; Dr. Birgit Hladschik-Kermer⁴; Prof. Dr. Katharina Viktoria Stein²

¹ BVAEB-Gesundheitszentrum Resilienzpark Sitzenberg ; ² Karl Landsteiner Institut für Gesundheitsförderungsforschung; ³ Karolinska Institute; ⁴ Medizinische Universität Wien

Hintergrund: Resilienz kann als Widerstandsfähigkeit oder Robustheit unter widrigen Umständen definiert werden, trägt zu einem glücklichen Leben bei, und steht in enger Verbindung mit einer guten physischen sowie psychischen Gesundheit. Zur optimalen personenzentrierten Gesundheitsförderung, sollte ein ressourcenorientierter Ansatz im Gegenpol zum defizitorientierten Ansatz, der aktuell noch im Gesundheitssystem vorherrscht, verfolgt werden. Im Rahmen eines solchen ressourcenorientierten Ansatzes nimmt die Resilienz einen essentiellen Teil ein. Die meisten validierten Instrumente zur Erfassung von Resilienz sind für den Alltag in der Gesundheitsförderung jedoch aufgrund ihrer Länge wenig ökonomisch und zumutbar. Ein solches Instrument zu entwickeln ist die Absicht eines mehrstufigen Prozesses.

Methoden: Im Rahmen einer Literaturübersicht („targeted review“) wurden Konzepte die der Resilienz zuordenbar bzw. damit eng verbunden sind erfasst und dargestellt. Zudem wurden die aktuell häufig verwendeten und validierten Erhebungsinstrumente zur Erfassung von Resilienz näher beleuchtet. Darauf basierend wurden essentielle Dimensionen der Resilienz identifiziert und eine erste Version der Skala in Skandinavien pilotiert.

Ergebnisse:

Basierend auf der Literatur und vorhandener Resilienz-Fragebögen wurden folgende vier Dimensionen der Resilienz identifiziert: „Selbstbestimmung“, „Soziale Verbundenheit“, „Sinn/Lebenssinn“ und „würdevolle Identität“. Darauf basierend wurde ein 4-Item-Erhebungsinstrument entwickelt welches mit einer 6-stufigen Likert-Skala beantwortet werden kann. Es wurde in verschiedenen Settings in europäischen Ländern eingesetzt und als zeitsparend und geeignet befunden. In zukünftigen Forschungsprojekten ist eine psychometrische Überprüfung der Skala geplant.

Schlussfolgerung: Die Entwicklung eines kurzen, reliablen und validen Fragebogens zur Erfassung der Resilienz ist ein Schritt in Richtung personenzentrierte biopsychosoziale Betrachtungsweise, bei der der Fokus auf Ressourcenidentifizierung und -erweiterung gelegt werden kann, ganz im Sinne einer individuellen Gesundheitsförderung.

Poster | Wissenschaftlicher Abstract